

Wer war Joachim Senftleben?

(Ein Stück hymnologisch-regionalgeschichtlicher Forschungsarbeit

VON PETER MERX

Im Herbst 2002 fiel mir in einem Görlitzer Antiquariat nach längerem Stöbern ein Buch in ziemlich abgegriffenem schwarzen Leineneinband in die Hände. Als ich es aufschlug, war dem Vorsatzblatt ein kleineres, vierseitiges Faltblatt aufgeklebt mit folgendem Titel:

**Zum Andenken an den Pfarrer
Joachim *Senftleben*,
welcher von 1685 bis 1736 in
hiesiger Gemeinde wirkte,
am 10. Trinitatis - Sonntage zu singen.“**

Unterhalb einer kleinen Vignette stand der Name der Druckerei, die das Blättchen hergestellt hatte: „Stadtblattdruckerei Goldberg i. Schles.“. Mein Interesse war geweckt, ich erstand das Buch – eine Ausgabe des „Schlesischen Provinzial-Gesangbuches“, verlegt in Breslau 1912.

Um wen handelte es sich hier? Das musste ich in Erfahrung bringen, als Schlüssel dazu diente mir die Angabe der Druckerei.

I.

Joachim Senftleben¹ entstammt einer alten schlesischen Pastorenfamilie² und wurde am 31. Juli 1653 in Falkenhain³, östlich von Lähn, geboren. Am 5. August empfing er durch seinen Vater die heilige Taufe. Ein knap-

1 Die Schreibweise des Namens ist nicht einheitlich überliefert: M. Gottlob Kluge in seiner „Hymnopoeographia Silesiaca, Breslau 1755“ schreibt „Sänftleben“; Sigismund Justus Ehrhardt in seiner „Presbyteriologie des Evangelischen Schlesiens, Liegnitz 1789“, dagegen „Sanftleben“.

Das Faltblatt im Gesangbuch von 1912 nennt ihn „Senftleben“ und nähert sich dabei – ohne den Umlaut zu übernehmen – der Schreibweise Kluges; Hans Grünewald in seiner „Predigergeschichte des Kirchenkreises Goldberg, Goldberg 1940“ übernimmt die Schreibweise „Sanftleben“ wohl von Ehrhardt. Wir entscheiden uns für „Senftleben“, da dies die Nachforschungen ausgelöst hat.

2 Beide Eltern stammten aus Pfarrersfamilien (vgl. Kluge, wie Anm. 1, S. 65)

3 Das Dorf Falkenhain (Kluge, wie Anm. 1, S. 64) gehörte später zum Kirchenkreis Schönau und hatte 1937 1203 Einwohner. Joachim Senftleben sr. trat dort am 29. Juni 1647 sein Amt an.

pes Jahr nach der Geburt des Sohnes verlor der Vater seine Pfarrstelle, und die Familie musste Schlesien verlassen. Sie teilte ihr Schicksal mit vielen Pfarrfamilien, die aufgrund der Tätigkeit der Reduktionskommissionen⁴ Amt und Brot verloren und gezwungen waren, außerhalb Schlesiens eine neue Heimat zu finden. Für die nächsten sieben Jahre war Vater Senftleben ohne feste Anstellung, nachdem ihm die Flucht in das benachbarte Fürstentum Liegnitz geglückt war. Dort waren Hermsdorf, Neudorf und zuletzt Harpersdorf die Aufenthaltsorte für ihn und seine Familie. Von Harpersdorf aus wirkte er als Lehrer der „adelichen Jugend“⁵ in Neudorf am Gröditzberg und versorgte während dieser Zeit auch die vakante Pfarrstelle in Hermsdorf bei Goldberg.

Im Jahre 1661 übernahm er dann die Gemeinde Pilgramsdorf⁶, wohin ihn der dortige Patron Friedrich von Wiese berufen hatte.

Pilgramsdorf, westlich von Goldberg, liegt an der „schnellen Deichsa“, einem Nebenfluss der Katzbach, und gehört zu den Dörfern der „Langen Gasse“, einer fast 30 Kilometer langen Reihe zusammenhängender Dörfer, die sich bis zur Stadt Haynau hinzieht. Durch seine geographische Lage im damaligen Fürstentum Liegnitz, nahe der Grenze zum habsburgischen Schlesien, wurde die Kirche des Ortes zur Zufluchtskirche für die evangelische Bevölkerung des Fürstentums Schweidnitz – Jauer. Das bedeutete für Pfarrer Senftleben einen gewaltigen Arbeitsaufwand.

Der junge Joachim hatte das Glück, mit den Kindern des Patrons auf dem Pilgramsdorfer Schloss drei Jahre lang Privatunterricht⁷ zu empfangen; danach bezog er das Gymnasium zu Goldberg, wo er fünf Jahre verbrachte.

Diese alte Gelehrtenschule hatte ihre Glanzzeit unter dem Rektorat Valentin Trozendorfs⁸, eines Zeitgenossen Luthers und Melanchthons, der sich nach anfänglicher theologischer Tätigkeit ganz dem schulischen Sektor

4 Im Westfälischen Frieden waren den Evangelischen nur drei Friedenskirchen (Jauer, Schweidnitz, Glogau) zugestanden worden. Alle übrigen evangelischen Kirchen im kaiserlichen Schlesien fielen an die Katholiken. Das waren im damaligen Fürstentum Schweidnitz – Jauer immerhin 244 Landkirchen. (Vgl. dazu ausführlich: Heinrich Ziegler, Die Gegenreformation in Schlesien, Halle 1888, S. 96-102.)

5 So nennt es Kluge, wie Anm. 1, S. 66.

6 Vgl. dazu die Angaben bei Otto Brandt (Hrsg.), Heimatbuch der Alten Kreise Goldberg – Haynau – Schönau, 2. Folge, Braunschweig 1956, S. 65/66. 1523 schloss sich Pilgramsdorf der luth. Reformation an.

7 Kluge (wie Anm. 1, S. 66) beschreibt ihn als einen Schüler von langsamer Auffassungsgabe (*tardi ingenii*), der jedoch Spaß am Lernen hatte.

8 Valentin Trozendorf (1490-1566), gebürtig aus Troitschendorf, gilt als treuer Schüler Philipp Melanchthons und hervorragender Pädagoge des reformatorischen Zeitalters. Vgl. dazu Arno Lubos, Valentin Trozendorf, Lübeck 1962, S. 30-33.

gewidmet hatte und mit seinen 1548 ausgearbeiteten „Leges institutae scholae“ eine spezifisch protestantische Schulordnung zusammengestellt hatte, die auch die Mitverwaltung der Schüler vorsah.⁹

Als der junge Senftleben jedoch die Schule bezog, war ihre große Zeit längst vorüber: 1622 war sie in städtischen Besitz überführt worden¹⁰, nachdem sie vorher unter direktem herzoglichen Mandat gestanden hatte. Joachim verbrachte seine Schuljahre unter dem Rektorat Gottfried Gottschlings, dann wechselte er auf die vereinigte Fürsten- und Stadtschule in Liegnitz, die er zu Michaelis 1675 nach öffentlicher Valediction verließ.¹¹

Da sein Vater ihn zum Studium der Theologie bestimmt hatte, zu dem er selbst auch Neigung verspürte, wandte er sich nach Wittenberg, dem Hort der lutherischen Orthodoxie.¹² Hier hörte er erst einige Zeit philosophische Kollegien¹³, um sich dann verstärkt der Theologie zu widmen, die er besonders bei den „Sternen“ der damaligen Fakultät belegte, den Professoren Abraham Calov, Balthasar Meissner, Johann Andreas Quenstedt und Johann Deutschmann, deren Vorlesungen und Seminare¹⁴ er eifrig besuchte. Hier erfuhr der junge Theologe seine Prägung im Sinne der lutherischen Orthodoxie, sahen sich doch die Wittenberger als besondere Wächter gegenüber allen Abweichungen von der reinen Lehre, der Erweichung von Dogmen und der Wiederannäherung des lutherischen und des reformierten Bekenntnisses. Der ausgeprägten Neigung Calovs zur Polemik war es zu verdanken, dass der Große Kurfürst seinen Landeskindern

9 Vgl. dazu die Darstellung bei Karl v. Raumer, *Geschichte der Pädagogik etc.*, 1. Theil, Stuttgart 1846, S. 215-217. Als Ziel seiner Ausbildung galt ihm, „dass die Knaben gerüstet werden, darnach in hohen Facultäten zu studieren,...“ (Raumer, S. 217f).

10 vgl. dazu Lubos, wie Anm. 8, S. 56. Das 1648 gegründete Liegnitzer Stiftsgymnasium lief in der Folgezeit dem Goldberger den Rang ab.

11 Das heißt, er verabschiedete sich mit einer öffentlichen Abschiedsrede, was in der Regel von guten Schülern erwartet wurde.

12 Wittenberg war die Universität Martin Luthers, darauf war man dort sehr stolz: so standen z. B. über den dort veröffentlichten Dissertationen die Worte „ex cathedra Lutheri“, bis kurfürstliche Dekrete dies untersagten. Vgl. dazu A. Tholuck, *Der Geist der luth. Theologen Wittenbergs, Hamburg und Gotha 1852*, S. 243.

13 Senftleben studiert nach althergebrachter Weise: zuerst in der phil. Fakultät, um dort für das anschließende fachwissenschaftliche Studium den Grund zu legen. Seit dem Humanismus traten zu den philosophischen Übungen nach aristotelischem Muster die „Humaniora“, d. h. das Studium der Antike, wie es dem Bildungsideal des Humanismus entsprach. Vgl. dazu Friedrich Paulsen, *Das Deutsche Bildungswesen in seiner geschichtlichen Entwicklung*, Leipzig 1906, S. 37-40.

14 Kluge, wie Anm. 1, S. 67, nennt dies „legendo et disputando“, was den von uns verwendeten deutschen Termini entspricht.

keine Anstellung gewähren wollte, wenn sie ihre philosophischen oder theologischen Studien in Wittenberg absolviert hatten.¹⁵

Drei Jahre, das sogenannte Triennium, verweilte Joachim Senftleben in Wittenberg: im Jahre 1678 rief ihn sein Vater nach Pilgramsdorf zurück. Er hatte mittlerweile das 60. Lebensjahr überschritten und bedurfte ein wenig der Hilfe bei den Verrichtungen seines ausgedehnten Pfarramtes. Joachim ging ihm zur Hand und erhielt so das praktische Rüstzeug als notwendige Ergänzung zu den auf der Universität erworbenen theoretischen Kenntnissen. Die Vergütung dafür wird wohl eher in freier Kost und Logis bestanden haben, denn er galt als private Hilfskraft seines Vaters, der ihn von seinem Gehalt bezahlen musste.

Fast 6 Jahre lang versah der junge Theologe diesen Dienst; erst eine schwere Krankheit des Vaters in der Karwoche 1684 erzwang hier eine Änderung. Nun fielen alle Gottesdienste von Gründonnerstag bis zum Osterdienstag an den Sohn, der am 29. April 1684 vom Patron die Vokation zum Substituten seines Vaters erhielt. Die fehlende Ordination wurde am 4. Mai 1684 in Liegnitz vollzogen¹⁶, und am Himmelfahrtstag hielt der neue Substitut in Pilgramsdorf seine erste Predigt. Damit hatte sich sein Leben entschieden: hier in Pilgramsdorf sollte er bis zu seinem Tode verbleiben.

Bereits während seiner Hilfspredigerzeit hatte er geheiratet: am 24. November 1681 führte er Anna Martha Thym, älteste Tochter des Arztes, Hof- und Stadtschöffen in Goldberg, Ignatius Thym, als seine Braut heim; die Ehe blieb kinderlos.¹⁷

Vater Senftleben starb am 24. Dezember 1685 im Alter von 68 Jahren, und sein Sohn wurde sein Nachfolger im Pfarramt zu Pilgramsdorf. Die Berufung dazu muss in der letzten Dezemberwoche 1685 erfolgt sein.¹⁸ In den Zeitraum seiner Tätigkeit in Pilgramsdorf fiel die Erweiterung der Kirche in den Jahren 1721-1735, die wegen des großen Andrangs der

15 Vgl. dazu Albrecht Timm, *Die Universität Halle-Wittenberg*, Frankfurt/Main 1960, S. 31-32. A. Tholuck a.a.O., S. 246-257 überschreibt einen Abschnitt über die Theologie der Wittenberger Fakultät gar: „Die lutherische Scholastik“.

16 Dass der Ordination die Vokation zu einem bestimmten Amt vorausging, entsprach dem luth. Ordinationsverständnis: Christus hatte seiner Kirche das Predigtamt eingestiftet, das für Luther immer auf ein konkretes Pfarramt bezogen war. Vgl. dazu Hellmut Lieberg, *Amt und Ordination bei Luther und Melanchthon*, Berlin (Ost) 1962, S. 106-121.

17 In Senftlebens selbstverfasster Biographie, abgedruckt in: *Gelehrte Neuigkeiten Schlesiens ... gesammelt im Oktober 1736*, Schweidnitz 1736, S. 480, findet sich folgende, anrührende Notiz: „Jedoch ist mir meine holdselige Martha lieber gewesen als 10 Töchter, und sie hat mich auch höher geschätzt als 10 Söhne: Es ist dieser Mangel auch durch Aufnehmung anderer Verwayseten und sonst armen Kindern ersetzt worden.“

18 So bei Erhardt, wie Anm. 1, S 503.

Kirchgäste aus den umliegenden Gegenden nötig geworden war; aus dieser Zeit stammt auch ein Teil der Innenausstattung¹⁹, und der Turm wurde mit einer schönen barocken Zwiebelhaube mit doppelter Laterne gekrönt.

Während des Jahres 1735 hatte Senftlebens Gesundheit derart nachgelassen, dass er beim Konsistorium in Liegnitz um einen Adjunkten nachsuchen musste.²⁰ Gottfried Gebhard (1701-1769) aus Hermsdorf bei Goldberg trat am 10. November 1735 dieses Amt an.

Am 30. Juli 1736 starb Joachim Senftleben nach einem zweiten Schlaganfall, einen Tag vor seinem 83. Geburtstag. Der bisherige Adjunkt wurde sein Amtsnachfolger.

Die Gemeinde ehrte das Andenken ihres langjährigen Pfarrers und Seelsorgers, indem sie sein Lied „Weg, Eitelkeit, weg, ird'sche Freude“ an jedem 10. Sonntag nach Trinitatis im Gottesdienst singen ließ. Dies Legat bestand wohl bis zur Vertreibung der Gemeinde im Februar 1945.²¹

Es bleibt noch, die Grabmalinschriften beider Pfarrer Senftleben mitzuteilen:²²

1. Die Grabschrift Joachim Senftlebens sr.

„Fragst du, Christlicher Pilgrim! was unter diesem Ehrenmale verborgen: So wisse, daß das Unsterbliche seiner Seelen im Himmel vorangeschickt; das Sterbliche seines Lebens aber hier abgelegt: der Wohlebrwürdige, Vorachtbare und Wohlgelehrte Herr Joachim Senftleben, der Aeltere, hiesiger Kirchenversammlung Pilgramsdorf wolverdienter Pfarrer, welcher im Jahr Christi 1617, den 21. Mart., von priesterlichen Eltern erzeugt, das

19 Beim Umbau der Kirche hielt man sich an das Raumschema und das Ideenprogramm vom Bau der Friedenskirche Jauer. Vgl. dazu Jan Harasimowicz in: JSKG 81, 2002, S. 84f. Der letzte Pfarrer von Pilgramsdorf, Dr. Kurt Ihlenfeld, hat in seinem Roman „Wintergewitter“ eine Beschreibung der Innenausstattung gegeben (Witten und Berlin 1951, S. 142-147, 204f).

20 Nachdem durch den Tod des letzten Piastenherzogs 1675 auch das Fürstentum Liegnitz an die Habsburgische Krone gefallen war, setzte man auch dort die Evangelischen unter Druck: frei werdende Pfarrstellen wurden mit Katholiken besetzt und damit dem katholischen Kultus geöffnet. Wohl aus diesem Grund bat Senftleben um einen Adjunkten, anstatt sich aus Altersgründen zurückzuziehen. Der Adjunkt konnte dann nach dem Tod des Stelleninhabers die Stelle übernehmen – ein nahtloser Stabwechsel unter Umgehung der kath. Obrigkeit! Vgl. dazu Ziegler, wie Anm. 4, S. 127-130.

21 Hans Grünwald bezeugt dies noch für 1940 (wie Anm. 1, S. 32).

22 Mitgeteilt bei Kluge, wie Anm. 1, S. 77-78. In den Anm. 17 zitierten autobiographischen Nachrichten bemerkt Senftleben abschließend: „Übrigens kann ich mich nichts als meiner Schwachheit rühmen / und bekenne hiermit / daß ich ein sündhafter Mensch bin / nicht werth der so viel unzehl. Wohlthaten / die mein gnädiger Gott und liebereicher Vater im Himmel vom Anfange meines Lebens biß daher mir wiederfahren lassen / und sage ihm hiermit nochmahls mit Jacob den allerdemüthigsten Dank: Herr, ich bin viel zu geringe ect.

*Licht dieser Welt zuerst erblickt. Die Jahre seiner blühenden Jugend unter christlicher Erziehung zu Greiffenberg, Lauban, Breßlau und Königsberg nützlich angelegt. Seinen mit Tit. Frauen Dorothea Gierschnerin friedseeligen 38jährigen Ehestand geseegnet gegeben mit 5 Söhnen, 4 Töchtern. Seine ruffende Wächterstimme im Falkenbaynschen 7, im hiesigen Pilgramsdorfer Zion 25 Jahr freudig und eifrig erhoben. Endlich bey zunehmendem Alter und abnehmenden Kräften seine 69jährige Lebenswallfahrt am heil. Christabende 1685 durch einen seligen Tod beschlossen.
Leichtentext: Ps 17,15 Ich aber wil sehen etc.²³*

2. Die Grabschrift Joachim Senftlebens jr.:

„Hier ruht der erblaste Körper des weyl. Wolehrwürdigen Herrn Joachim Senftlebens, treuen Seelsorgers dieser Pilgramsdorfer Gemeinde, welcher nach seiner von Priesterl. Sänftlebsch- und Gierschnerschen Eltern a. 1653 den 31. Julii in Falkenbayn erfolgten Geburt den Studiis allhier, in Goldberg, Liegnitz und Wittenberg so embsig oblag, daß Ihn GOTT a. 1684 hieher in seinen Weinberg als einen tüchtigen Lehrer ruffen konte, allwo er 51½ Jahr treulich gearbeitet, bey Ermangelung leiblicher Kinder sehr vielen Pflegekindern und Armen Gutes gethan, bis er endlich vom Schlage gerühret Anno 1736 den 30. Julii mit 83 Jahren²⁴ die Wallfahrt seines Lebens seeliglich geendiget hat.“

II.

Während seiner Pilgramsdorfer Zeit verfasste Joachim Senftleben einige geistliche Lieder, die wir nun kurz vorstellen wollen. Wir beginnen mit dem, das Anlass zu unseren Forschungen gegeben hat.²⁵

Es handelt sich dabei um ein zehnstrophiges Gedicht, dessen Strophen sechszeilig in vierfüßigen Jamben gestaltet sind. Der fünfte Vers einer jeden Strophe ist in der Regel kehrreimartig gebildet, nur in der siebten Strophe erscheint er leicht verändert. Das Thema des Liedes ist die „Freude an Jesus“, das reich entfaltet wird: in jeder Strophe wird ein anderer Aspekt in den Mittelpunkt gestellt, so z. B. in der zweiten Strophe:

„Die Freud an Jesu kann ergötzen,
wenn Sünde das Gewissen nagt;
sie sucht die Seel in Ruh zu setzen,

²³ Das Grabmal des älteren Senftleben existierte 1940 lt. Grünewald nicht mehr. Der Psalmvers lautet vollständig: „Ich aber will sehen dein Antlitz in Gerechtigkeit; ich will satt werden, wenn ich erwache, an deinem Bilde.“

²⁴ Starb Senftleben erst kurz vor oder kurz nach Mitternacht?

²⁵ Beilage 1.

daß sie nicht gar an Gott verzagt,
die Freud an Jesu, meiner Freud,
wehrt aller Herzensbangsamkeit.“

Oder die fünfte Strophe:

„Die Freud an Jesu kann uns stärken,
wenn unter saurer Arbeitslast
man von den schweren Amteswerken
Verlangen trägt nach der Rast;
die Freud an Jesu, meiner Freud,
erquickt mit Ruh nach Mühsamkeit.“

Große Gedankenfortschritte enthält das Lied nicht, jede Strophe wirkt in sich abgeschlossen. Der Dichter reiht emsig Bild an Bild wie Perlen auf eine Schnur – eine Technik, die charakteristisch ist für viele seiner dichten schlesischen Zeit- und Amtsgenossen. Dadurch wird zwar eine gewisse Lebendigkeit des Ausdrucks erreicht, doch die Überfülle der Bilder lässt den Leser leicht ermüden.

Eine thematische Einordnung des Liedes ist nicht ganz einfach: gehört es zu den „Jesusliedern“ oder soll man es den Vertrauensliedern oder gar den Abschiedsliedern zurechnen?

Eigentlich sperrt es sich gegen jede dieser „Schubladen“, von denen noch am ehesten diejenige der Abschiedslieder zuträfe. Der Sammler und Herausgeber des „Gesangbuchs für das Fürstentum Liegnitz“ (Liegnitz 1745), wies ihm denn auch seinen Platz unter den Begräbnisliedern zu.²⁶ Auch Kluge zählte es zu den Begräbnisliedern und widmete ihm eine eingehende Besprechung.²⁷

In Pilgramsdorf erfreute es sich jedoch einer gewissen Beliebtheit, sonst hätte man es kaum jedes Jahr am 10. Sonntag nach Trinitatis im Gottesdienst angestimmt.²⁸ Vermutlich fiel Senftlebens Todestag in den Umkreis dieses Sonntags, denn Bezüge zu Lesungen und Gebeten des 10. Trinitatissonntags lassen sich nicht erkennen.

Die anderen vier Lieder des Pilgramsdorfer Pfarrers, die Kluge mitteilt, haben keine Aufnahme in zeitgenössische Gesangbücher gefunden. Ein Verwandter des Dichters, Pfarrer Gottfried Abraham Pücher aus Adels-

²⁶ Kluge, wie Anm. 1, S. 69.

²⁷ Kluge bezieht sich auf seinen „Evangelischen Begräbnisliedercommentarius“, den wir nicht nachweisen konnten.

²⁸ Kluge, wie Anm. 1, S. 69

dorf, hat sie seinerzeit abgeschrieben und Kluge zur Veröffentlichung überlassen. Es handelt sich um je ein Trost- und Vertrauenslied, sowie um zwei Abschiedslieder.

Das Trostlied²⁹ hat vier Strophen zu jeweils acht Versen, die paarweise gereimt sind. Das Metrum besteht aus abwechselnd vier- und dreifüßigen Trochäen.

Der Beter wendet sich an Jesus und fleht um Beistand in seinen Leiden. Dabei wird das Leiden Jesu vorbildhaft gesehen:

„Jesu! der du selbstest wol
Hast dein Creutz getragen,
Hilf mir, wenn ich leiden soll
Schwere Creutzesperage;
Mindre mir desselben Last,
daß, wenn ich bedenke,
Was du ausgestanden hast,
Mich zu sehr nicht kränke.“

In diesem Lied ist ein deutlicher Gedankenfortschritt zu erkennen: zuerst wendet sich der Dichter an Jesus als Fürsprecher in seelischem Leid, weist hin auf ihn als Erlöser, der unschuldig die Sünde der Menschheit auf sich genommen und gesühnt hat und der durch sein Blut uns Christen Anteil an Gottes Reich erwirkt hat. Das alles wird in einer schönen, geisterfüllten Sprache in ästhetischen Bildern ohne Brüche vor den Leser hingestellt. Damit hat Senftleben ein Lied geschaffen, das anderen Trostliedern seiner Zeit durchaus an die Seite gestellt werden kann.

Das fällt bei dem Vertrauenslied³⁰ umso schwerer, da es nicht nur metrisch, sondern auch inhaltlich von Samuel Rodigasts „Was Gott tut, das ist wohlgetan“³¹ abhängig ist, stellenweise sogar wie eine Paraphrase dieses evangelischen Kernliedes anmutet.

Stellen wir dazu die zweiten Strophen beider Lieder nebeneinander:

R: Was Gott tut, das ist wohlgetan, er wird mich nicht betrügen; er führet mich auf rechter Bahn, So laß ich mir genügen an seiner Huld	S: Was Gott beschleußt in seinem Rath, kann kein Mensch anders fügen. Sein Schluß ein gutes Absehn hat. Dran laß ich mich begnügen; und ob's nicht scheint,
---	---

²⁹ Beilage 2.

³⁰ Beilage 3.

³¹ Text nach dem Abdruck in EG 372 und ELKG 299.

und hab Geduld,
er wird mein Glück wenden,
es steht in seinen Händen.

wie ich's gemeint,
so weisen seine Thaten,
wie wohl er hat gerathen.

Es hat den Anschein, als habe Rodigasts Lied Senftlebens Verskunst eher gelähmt als beflügelt. Auch die dritte Strophe Rodigasts und die fünfte Strophe Senftlebens sind deutlich voneinander abhängig:

R: Was Gott tut, das ist wohlgetan,
er wird mich wohl bedenken;
Er als mein Arzt und Wundermann
wird mir nicht Gift einschenken
für Arznei;
Gott ist getreu,
drum will ich auf ihn bauen
und seiner Güte trauen.

S: Ist Gott mein Arzt, sollt ich mich denn
mit meiner Krankheit grämen?
ER weiß am besten: wie und wenn
er sie soll von mir nehmen.
Drum will ihm ich
vertrauen mich,
er wird zu rechter Stunde
schon stillen Schmerz und Wunde.

Auch hier kann Senftleben die Rodigastsche Vorlage nicht erreichen: wo dieser das Bild von Gott als Arzt konkretisiert, versandet jener in Allgemeinplätzen. Dazu kommt noch im Abgesang eine metrisch bedingte, fehlerhafte Inversion, die das Ganze erheblich stört.

Die beiden Abschiedslieder Senftlebens sind Sterbenden in den Mund gelegt. Eins davon³² hat eine Melodiezuweisung: „Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten“³³, und der Anlass zu seiner Abfassung ist auch näher bezeichnet.³⁴ Der Dichtung zugrunde liegt der Text Jeremia 31,3³⁵, der in neun Strophen von je sechs Versen in vierfüßigen Jamben bearbeitet ist. Die Verstorbene wird als redend eingeführt und spricht ihren Hinterbliebenen Trost zu; der Ausdruck ist reich an Metaphern, wie sie für die Dichtung des späten Barock charakteristisch sind. Die erste Strophe setzt ein mit dem Abschiedsmotiv:

„Nun ist mein Lebensziel erreicht,
das mir mein JESus abgesteckt,
Angst, Jammer, Noth und Unglück weicht,
und was vor Creutz mich mehr geschreckt.
Gehabt euch woll! die ihr mich liebt,
und seyd deswegen nicht betrübt.“

32 Beilage 4.

33 Diese Melodie war im 18. Jahrhundert besonders beliebt. Im Burgschen Gesangbuch von 1745 kam sie unter 129 Liedern 138 Mal vor.

34 Kluge, a.a.O., S. 73.

35 „Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.“

Danach tritt die Verstorbene in einen fiktiven Dialog mit ihren Hinterbliebenen, in welchem der Tod als Ausdruck der besonderen Liebe Gottes gesehen wird, wie das dem Sinn des zugrunde liegenden Bibeltextes entspricht. Diese besondere Liebe Gottes gilt als Trost für die Hinterbliebenen:

„Was ist's, darob ihr euch betrübt?
Gott hat mich ie und ie geliebt.“

Immer wieder betont der Dichter das Vorläufige der Trennung und weist hin auf das Wiedersehen im Himmel:

„Betrübt Euch das, wir müssen scheiden,
so wird's in kurzer Zeit gescheh'n,
daß wir in süß'sten Himmelsfreuden
uns ewig werden wieder sehn.“

Oder: „Gott, der nicht ewiglich betrübt,
wird Euch, wenn es ihm gefällt
mir nachziehn in das Sternenzelt.“

Die bilderreiche Sprache malt oft plastische Szenen aus:

„Ich lände aus der wilden Sirten
der Angstsee an den Lebensport,
komm aus der Wüste zu dem Hirten,
bey dem ich finde sichern Hort.“

um dann wieder das Hauptmotiv des Dialoges aufzunehmen:

„Und der mich ie un ie geliebet –
was ist's denn sonst, das Euch betrübt?“

Alles in allem ein wohlgelungenes Abschiedslied, das auch heute noch anrühren kann.

Ähnlich verhält es sich mit dem andern Abschiedslied *Senftlebens*.³⁶ Hier sind es neun Strophen zu je sechs Versen in vierfüßigem, trochäischen Rhythmus. Im Inhalt weist dieses Lied eine deutliche Zweiteilung auf: In den ersten vier Strophen wird der Tod antithetisch reflektiert als

36 Beilage 5.

Endpunkt menschlichen Lebens und hingewiesen auf die himmlischen Freuden, bevor dann, beginnend mit der fünften Strophe, den Hinterbliebenen Trost zugesprochen wird.

Beide Teile entsprechen einander:

4. „Vor lebt ich in steten Thränen,	Drum, was schmerzet mich mein Sterben?
Itzt in Lachen, Freud und Lust;	Was beweint ihr meinen Tod?
Dort war nichts als Wunsch u. Sehnen,	Klagt Ihr, daß mich GOtt zum Erben
hier vergnügt sich Aug und Brust.	ausgenommen aus der Noth,
Dort war Elend, Noth und Plagen,	die oft Seel und Geist gekräncket,
hier ein süßes Wolbehagen.	und in stetes Weh versencket.“

Die siebente Strophe lässt etwas vom Vorbildcharakter des erbaulichen Sterbebettes anklingen:

„Nicht so, Freundel nicht so! gönnet,
gönnet, gönnet mir die Lust;
und, so viel ihr immer könnet,
sinnet, wie ihr diese Kost,
Lust und Freude mögt geniessen,
und mich freundlich wieder küssen.“

In der letzten Strophe münden dann alle Reflexion und alle Trostgründe in einen jubelnden Ausruf:

„Nun GOtt Lob! das End ist funden;
itzt beschließ ich meinen Lauf.
JEsus, der mich hat entbunden,
führet mich schon Himmel-auf:
Himmlisch Salem, sey gegrüset!
und mein JEsu! sey geküset.“

Damit möchten wir die Nachforschungen, zu denen uns das alte Faltblatt angeregt hat, beschließen und hoffen, auf diese Weise an einen treuen Pfarrer und Seelsorger erinnert zu haben, der in seinen Dichtungen zwar nicht zu den Sternen erster Größe zählt, aber durch eine davon lange über seinen Tod hinaus in seiner Gemeinde lebendig geblieben ist.

Mein Dank an dieser Stelle gilt besonders Frau Karin Stichel von der Bibliothek der Oberlausitzischen Akademie der Wissenschaften in Görlitz, sowie Herrn Reiner Fürst von der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe, die durch die Beschaffung notwendiger Literatur dazu beigetragen haben, dass diese Nachforschungen von Erfolg gekrönt waren.

Beilage 1

1. Weg, Eitelkeit, weg, ird'sche Freude,
Welt, weg mit deiner schnöden Lust;
sie ist vermischt mit bitt'rem Leide,
mir ist ein besseres bewusst;
die Freud an Jesu, meiner Freud,
vergnügt mich recht zu aller Zeit.
2. Die Freud an Jesu kann ergötzen,
wenn Sünde das Gewissen nagt;
sie sucht die Seel in Ruh zu setzen,
daß sie nicht gar an Gott verzagt,
die Freud an Jesu, meiner Freud,
wehrt aller Herzensbangsamkeit.
3. Die Freud an Jesu kann erquicken,
wenn uns vielfaches Unglück quält,
wenn schwere Kreuzeslasten drücken
und man viel Jammerstunden zählt;
die Freud an Jesu, meiner Freud,
versüßet alles bittere Leid.
4. Die Freud an Jesu kann uns geben,
was man zur Notdurft haben muß,
und giebt sie diesem armen Leben
gleich keinen reichen Überfluß,
die Freud an Jesu, meiner Freud,
hat das Bescheidenteil bereit.
5. Die Freud an Jesu kann uns stärken,
wenn unter saurer Arbeitslast
man von den schweren Amteswerken
Verlangen trägt nach der Rast;
die Freud an Jesu, meiner Freud,
erquickt mit Ruh nach Mühsamkeit.
6. Die Freud an Jesu läßt mich dessen,
der mir gönnt einen Freudentag,
bei solchem Wohlsein nicht vergessen,
daß von dem, was erfreuen mag,
die Freud an Jesu, meiner Freud,
doch sei die beste Fröhlichkeit.
7. Die Freud an Jesu kann beschützen,
wenn alle Feinde denken gleich,
ihr Spieß und Schwert auf mich zu spitzen,
so zeigt sie mir ein sichres Reich;
und spricht: Bei Jesu, deiner Freud
hast du gewisse Sicherheit.
8. Die Freud an Jesu kann beschirmen,
wenn auch der allerletzte Feind,
der Seelen Haus sucht zu bestürmen,
und sie daraus zu treiben meint;
die Freud an Jesu, meiner Freud,
hat schon ein ander Haus bereit.
9. Die Freud an Jesu läßt mich schlafen,
dem Leibe nach in meiner Gruft,
da liegt er unter Gottes Waffen,
bis Jesus ihn zum Leben ruft;
die Freud an Jesu, meiner Freud,
bewahrt ihn da vor allem Leid.
10. Die Freud an Jesu läßt mich laben,
der Seelen nach mit Engelkost,
vergnügt mit allen Himmelsgaben,
versorgt mit aller Herzenslust;
die Freud an Jesu, meiner Freud,
vergnügt mich nun in Ewigkeit.

Joachim Senftleben.

Textfassung nach dem o.a. Faltblatt.

Beilage 2

Kreuz- und Trostlied.

- | | |
|--|--|
| <p>1. JESU! der du selbst wol
Hast dein Creutz getragen,
Hilf mir, wenn ich leiden soll
Schwere Creutzesplagen;
Mindre mir desselben Last,
Daß, wenn ich bedenke,
Was du ausgestanden hast,
Mich zu sehr nicht kränke.</p> | <p>2. JESU! sprich der Seelen zu,
Wenn die Unglücksstürme
Ihr vergönnen keine Ruh;
Und sie denn beschirme,
Daß der vielen Feinde List
Sie nicht überwinde,
Bis ich durch dich ausgerüst
Himmelszuflucht finde.</p> |
| <p>3. JESU! theures Gottes Lamm!
Zahler meiner Schulden!
Der du an des Creutzes Stamm
Wollen das erdulden,
Was von wegen meiner Sünd
Ich sollt ewig leiden.
Ach! hilf, daß ich Gnade find,
Wenn ich soll abscheiden.</p> | <p>4. JESU! der du mir zu gut
Auch hast wollen sterben;
Mache durch dein theures Blut
Mich zu Himmelserben.
Und gib, daß ich allezeit
So erfunden werde,
Daß mich an der Seligkeit
Alsdenn nichts gefährde.</p> |

Beilage 3

Gottvertrauen

- | | |
|--|--|
| <p>1. Was GOtt macht, das ist wohl gemacht,
Sein Werk kann niemand schänden;
Er ist aufs Gute stets bedacht,
Und was mit seinen Händen
Er an uns thut,
Ist alles gut.
Drum laß in meinen Sachen
Ich Ihn nur alles machen.</p> | <p>2. Was GOtt beschleußt in seinem Rath,
Kann kein Mensch anders fügen.
Sein Schluß ein gutes Absehn hat.
Dran laß ich mich begnügen;
Und obs nicht scheint,
Wie ich gemeint,
So weisen seine Thaten,
Wie wohl er hat gerathen.</p> |
| <p>3. Wer GOtt zu einem Führer hat,
Den kann kein Irrstern blenden,
Er führt ihn stets auf sichern Pfad,
Hilft ihm den Weg wohl enden.
Und hält ihn an
Zu rechter Bahn,
Daß seiner Hände Leiten
Ihm keinen Fuß läßt gleiten.</p> | <p>4. Was GOtt auflegt, das nehm ich an,
Er wird mich nicht belasten
Mit mehrerm, als ich tragen kann;
Wird mich auch lassen rasten,
Wenn ie zu schwer
Die Last auch wär,
Mich wieder zu erholen:
Drum sey es ihm befohlen.</p> |

- | | |
|--|---|
| <p>5. Ist GOtt mein Arzt, solt ich mich denn
Mit meiner Krankheit grämen?
Er weiß am besten: Wie und wenn
Er sie soll von mir nehmen?
Drum will Ihm ich
Vertrauen mich,
Er wird zu rechter Stunde
Schon stillen Schmerz und Wunde.</p> | <p>6. Wen Gott beschützt, der darf auch nicht
Vor Feinden sich entsetzen;
Sind ihre Pfeile gleich gericht,
Ihn alle zu verletzen,
Soll doch kein Haar,
Glaub es führwahr!
An dir gekrümmet werden,
Noch etwas dich gefährden.</p> |
|--|---|

7. Nimmt mich GOtt durch den Tod dahin,
Ich folg ihm, wenn sei Wille;
Und weiß, daß Sterben mein Gewinn:
Denn in des Himmels Stille
Werd ich bey GOtt,
Frey aller Noth,
An seinen Himmelsschätzen
mich ewiglich ergötzen.

Beilage 4

Abschied eines/r Sterbenden (Mel. Wer nur den lieben GOtt lässt walten)

- | | |
|--|---|
| <p>1. Nun ist das Lebensziel erreicht,
Das mir mein JESus abgesteckt,
Angst, Jammer, Noth und Unglück weichet,
Und was vor Creutz mich mehr geschreckt.
Gehabt euch woll die ihr mich liebt,
Und seydt deswegen nicht betrübt.</p> | <p>2. Ich bin aus Bethels Kerkerbanden
Ins Himmels Salem angelangt,
Wo lauter Freyheit ist vorhanden;
Wo nichts als stolze Ruhe prangt.
Was ists, darob Ihr Euch betrübt?
GOtt hat mich ie und ie geliebt.</p> |
| <p>3. Betrübt Euch das: Wir müssen scheiden,
So wird's in kurzer Zeit geschehn,
Daß wir in süß'sten Himmelsfreuden
Uns ewig werden wieder sehn.
Drum seydt um mich nicht mehr betrübt,
Ich bin bey JESu, der mich liebt.</p> | <p>4. Ihr wißt, mein Wandel stund im Himmel,
Auf Erden fand ich keine Rast;
Das schnöde Erd- und Weltgetümmel
War mir und ich auch ihm verhaßt.
Was macht Euch dann so hoch betrübt?
GOtt hat mich ie und ie geliebt.</p> |
| <p>5. Betrübt Euch, daß ich dieses Leben
So zeitlich itzt beschlüssen muß?
So denkt doch, was mir GOtt gegeben:
Ein Leben voller Überfluß.
Drum seydt auch darum nicht betrübt,
Ich leb in JESu, der mich liebt.</p> | <p>6. Ich lände aus den wilden Sirten
Der Angstsee an den Lebensport;
Komm aus der Wüste zu dem Hirten,
Bey dem ich finde sichern Hort.
Und der mich ie und ie geliebt,
Was ists denn sonst, das Euch betrübt?</p> |

7. So weh war mir in Kedar's Höhlen,
 Darinn ich fremd und Pilger war;
 So wol ist nunmehr meiner Seelen
 Hier bey der Seraphinen Schaar.
 Drum seydt um mich nicht mehr betrübt,
 Ich habe JESum, der mich liebt.

8. Gehabt Euch alle wol, ihr Meinen!
 Die ihr mich, wie Euch selbst, geliebt;
 Hört nunmehr auf um mich zu weinen;
 GOtt der nicht ewiglich betrübt,
 Wird auch Euch, wenn es ihm gefällt,
 Mir nachzieh'n in das Sternenzelt.

9. Da werden wir uns ewig lieben,
 Und über keinem Ungemach,
 Auch keinen Schaden mehr betrüben,
 Drum hemmet doch den Thränenbach;
 Und gönnet mir die Seeligkeit,
 Die mir mein JESus hat bereit.

Kluge, wie Anm. 1, S. 73, macht zu diesem Lied folgende Anmerkung: „Dis Lied hat der sel. Pfarr Sanftleben bey Beerdigung einer seiner Lehnsfrauen in Pilgramsdorff, die eine gebohrne von Lemberg gewesen, über ihren erwählten Leichentext Jer. 31.v.3. verfertigt.“

Beilage 5

Abschied eines/r Sterbenden

- | | |
|--|---|
| 1. Nun Gott Lob! hier ist das Ende
Der beschwerten Lebensbahn.
Steht, ihr Füße! Ich vollende
Den Weg, den ich nicht mehr kann.
Nunmehr ist das Ziel ereilet,
Darnach mein Fuß nie verweilet. | 2. Ach! wie Lebens satt und müde
Bin ich von dem steten Streit;
Aber mein GOtt nimmt in Friede
Mich zur wahren Sicherheit,
Wo ich Ruh vor Unruh finde,
Und befreyt leb aller Sünde. |
| 3. Itzund wischt von meinen Wangen
JESus mir die Thränen ab;
Freud und Lust hält mich umfängen,
Schmerz und Leid fällt in das Grab:
Und was ich von Herzen glaubte,
Schwebt itzt über meinem Haupt. | 4. Vor lebt ich in steten Thränen,
Itzt in Lachen, Freud und Lust;
Dort war nichts, als Wunsch und Sehnen,
Hier vergnügt sich Aug und Brust.
Dort war Elend, Noth und Plagen,
Hier ein ewigs Wolbehagen. |
| 5. Denn nun seh ich den im Lichte,
Und mein Auge schaut ihn an,
Dessen wunderbar Gesichte
Nichts, was sterblich, sehen kann;
Und genieße nu im Schauen,
Was Ihr müßt dem Glauben trauen. | 6. Drum, was schmerzt Euch mein Sterben?
Was beweint ihr meinen Tod?
Klagt Ihr, daß mich GOtt zum Erben
Ausgenommen aus der Noth,
die oft Seel und Geist gekränket,
Und in stetes Weh versenket. |
| 7. Nicht so, Freunde! nicht so! gönnet, | 8. Itzt gehabt euch wol, Ihr Lieben! |

Gönnet, gönnet mir die Lust;	Freunde! lebet sämtlich woll!
Und, so viel ihr immer könnet,	Hemmt das schmerzliche Betrübten:
Sinnet, wie ihr diese Kost,	Ich bin, da ich ewig soll,
Lust und Freude mögt geniessen,	Und werd itzt mit dem gelabet,
Und mich freundlich wieder küssen.	Was ihr nie gesehen habet.

9. Nun GOtt Lob! das End ist funden;
 Itzt beschliess ich meinen Lauf.
 JESus, der mich hat entbunden,
 Führet mich schon Himmel-auf:
 Himmlisch Salem, sey gegrüset!
 Und mein JESu, Du geküset!

